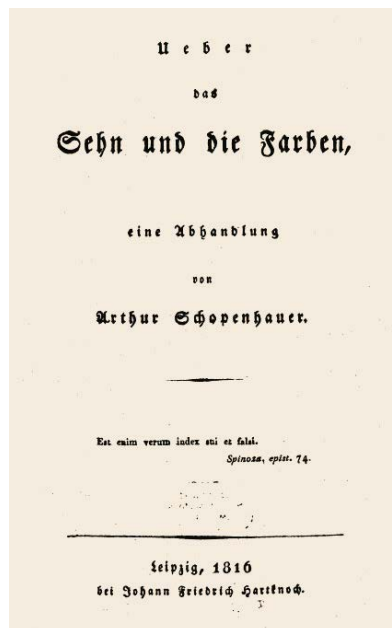


Schopenhauer-Gedenkkolloquium ‚Ueber das Sehn und die Farben‘ am 29. April 2016 an der Sammlung Farbenlehre der TU Dresden



Arthur Schopenhauer, „der Begründer der Willensmetaphysik, gehört zu den populärsten deutschen Philosophen. Seine Lehre wirkte über die Grenzen der Philosophie hinaus in der Literatur, Musik und Psychologie. ...Seine Philosophie prägt bis heute die Diskussion über die fundamentalsten Fragen.“ (Ulfig 2000)

Veranstalter

Technische Universität Dresden, Lehr- u. Forschungssammlung Farbenlehre,
Mitglied im BMBF-Verbundforschungsprojekt ‚Farbe als Akteur und Speicher‘ FARBAKS,
unterstützt durch das Wissensforum Farbe-Licht an der TU Dresden,
die Schopenhauer-Gesellschaft e.V. und das Deutsche Farbenzentrum e.V.

Ort

Technische Universität Dresden, Fakultät Architektur,
Zellescher Weg 17, 01062 Dresden, Dekanats-Sitzungsraum B 107
sowie Studio der Sammlung Farbenlehre, Raum B 109

http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/fakultaet_architektur/sa_farbenlehre/sammlung

Anliegen

Arthur Schopenhauer gab mit seiner Abhandlung ‚Ueber das Sehn und die Farben‘ vor 200 Jahren (Leipzig 1816) einen frühen sinnesphysiologischen Denkanstoß zum grundlegenden Phänomen der Physiologie des Farbsehens. Bezugnehmend auf jene denkwürdige Abhandlung will das Kolloquium dazu beitragen, angesichts einer Reihe neuerer sinnesphysiologischer Erkenntnisse weiterführende Überlegungen zum Verhältnis von Reizbeschaffenheit, Perzeption und Apperzeption sowie neue Fragestellungen zur Funktion der inversen Retina in Verbindung mit funktionellen Strukturen des visuellen Cortex aufzugreifen und zu erörtern.

Die Kolloquiumsbeiträge sollen in einer Gedenkschrift zusammengefasst und auf der Konferenz ‚Farbe im Kopf‘ des Deutschen Farbenzentrums Ende September 2016 an der Eberhardt Karls Universität Tübingen sowie zur Abschlusspräsentation des BMBF-Forschungsprojektes FARBAKS im April 2017 in Dresden an der Hochschule für Bildende Künste vorgestellt werden.

Vorabendprogramm

Donnerstag, 28.04.2016, 19:00 Uhr: Abendvortrag in der Reihe ‚Zu Gast...‘

Martin Minde, Farbkünstler, München: Die phänomenale Basis als anschaulicher Aspekt jeder Farbentheorie - Ein Beitrag auch zur Theorie Schopenhauers.

Schopenhauer-Gedenkkolloquium ‚Ueber das Sehn und die Farben‘

Freitag, 29.04.2016, von 10:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Grußworte:

Prof. Dr. Matthias Koßler, Mainz/ Prof. Dr. Axel Büther, Wuppertal/ Dr. Konrad Scheurmann, Dresden
Eröffnungsvortrag:

Prof. Dr. Bruno Haas, Stiftungsprofessur Philosophie und Kunstgeschichte, TU Dresden:
"Schopenhauer und das Urphänomen"

Themenblöcke (mit wissenschaftlichen Haupt- und Kurzbeiträgen):

- *Zur Schopenhauer-Rezeption und Theoriegeschichte*
- *Zur aktuellen Netzhaut- und Hirnforschung*
- *Aspekte der Theorieerweiterung*

Anmeldungen

Wissenschaftliche Beiträge (à 30 Minuten):

Anmeldungen mit Kurzfassung (max. 1200 Zeichen) bis 25. März 2016 erbeten

Kontakt: PD Dipl.-Ing. Eckhard Bendin, Sammlung Farbenlehre

eckhard.bendin@tu-dresden.de

Teilnahme am Kolloquium: Anmeldung bis 15. April 2016 erbeten

Kontakt: M.Ed. Kati Bergmann, Sammlung Farbenlehre

kati.bergmann@tu-dresden.de

Tagungsgebühr: Unkostenbeitrag vor Ort 40,- € (20,- € für Studierende)

Anlage: Einige Informationen zu Schopenhauers Schrift ‚Über das Sehn und die Farben‘



Arthur Schopenhauers ,Über das Sehn und die Farben‘

Frontspiz der Erstausgabe bei Hartknoch, Leipzig 1816

Nicht ohne Grund wählte J. W. v. Goethe 1813 den 25-jährigen, frisch promovierten Dr. Schopenhauer aus, um ihn in seiner Farbenlehre persönlich zu unterweisen. Ihm lag daran, seine Denk- und Forschungsweise auf einen vielversprechenden jungen Gelehrten zu übertragen. Im Frühjahr 1814 verlässt Schopenhauer allerdings Weimar, um nach Dresden zu gehen. Einerseits hinreichend durch Goethe geschult, aber auch angefüllt mit Beobachtungen und Ideen, die von denen Goethes etwas abweichen, trägt er sich mit dem Gedanken, diese in einer eigenen Abhandlung darzulegen. Die vier Dresdner Jahre bezeichnet er später als die produktivsten seines Lebens.

„Die wahre Farbentheorie“, so sagt Schopenhauer, „hat es ... stets mit Farbenpaaren zu tun, ... die Farbe erscheint immer als Dualität, da sie die qualitative Bipartion der Tätigkeit der Retina ist. Chromatologisch darf man daher gar nicht von einzelnen Farben reden, sondern nur von Farbenpaaren, deren jedes die ganze, in zwei Hälften zerfallende Tätigkeit der Retina enthält. Die Teilungspunkte sind unzählig, und, als durch äußere Ursachen bestimmt, insofern für das Auge zufällig. Sobald aber die eine Hälfte gegeben ist, folgt ihr die andere, als ihr Komplement, notwendig.“

Von Wilhelm Ostwald und Eckart Heimendahl abgesehen, die Schopenhauers Leistung ausdrücklich würdigten und dessen Vorleistung z.T. in ihre eigenen Theorien einbezogen (z.B. Ostwalds Lehre vom ‚Farbenhalb‘), hat Schopenhauers Theorie zu Unrecht bislang entsprechende Würdigung kaum erfahren, obwohl er vermutlich als erster erkannte, dass der Schlüssel für jede psychologische Farbentheorie in der Einheit und Paargestalt des Komplementären und deren spezifischen Helligkeitswerten liegt.

Im Sommer 1815 schickt Schopenhauer das inzwischen fertige Manuskript seiner Abhandlung ‚Über das Sehn und die Farben‘ an Goethe in der Hoffnung auf einen Kommentar. Dieser jedoch kann sich dazu nicht entschließen und so kommt es 1816 bei Hartknoch in Leipzig zur Veröffentlichung der Schrift ohne eine empfehlende Anmerkung Goethes. Schopenhauer wendet sich erst knapp 40 Jahre später wieder seiner Lehre ‚von der qualitativ geteilten Tätigkeit der Retina‘ zu, indem er sie nur um wenig verbessert und vermehrt neu auflegt (Leipzig 1854).